

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 21.

Hirschberg, Mittwoch, den 26. Januar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnement-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnet der „Bote a. d. Riesengebirge“ ein besonderes Abonnement. Der Preis beträgt bei allen Reichs-Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 Mark 17 Pf., in Hirschberg bei der Expedition und den hiesigen Commanditen ausschließlich des Bringerlohnes 1 Mark.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

* Hirschberg, 26. Januar. (Politische Uebersicht.)
Wir meldeten gestern telegraphisch, daß der „Reichs-Anzeiger“ zwei Berichte des Fürsten Bismarck an den Kaiser veröffentlicht, um in Beziehung auf die vor einigen Tagen in London erschienene englische Uebersetzung der Arnim'schen Schrift „Pro Nihilo“ das Urtheil Englands über den Werth derselben aufzuklären. Der „Reichs-Anzeiger“ leitet diese „Enthüllungen“ mit folgenden Worten ein: „In diesen Tagen ist in London die englische Uebersetzung der Schrift „Pro Nihilo, Vorgeschichte des Arnim'schen Processes“ erschienen. Deutschen Lesern gegenüber konnten die sachlichen Enthüllungen und die persönlichen Verleumdungen, welche die Schrift gegen den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, enthält, ohne Erwiderung bleiben. In England kann eine gleiche Bekanntheit mit deutschen Vorgängen und Personen nicht vorausgesetzt werden. Wenn man auch dort von einem leitenden Minister schwerlich erwarten wird, daß er einem Pamphlet gegenüber auf das Niveau des Pamphletisten herabsteigen und Unwahrheiten, welche ein Buch füllen, im Einzelnen widerlegen werde, so legen wir doch zu hohen Werth auf die öffentliche Meinung von England, um derselben nicht einige Actenstücke zugänglich zu machen, aus welchen sich entnehmen läßt, welche Ansicht bezüglich der Glaubwürdigkeit des Gewährsmannes für den Inhalt von Pro Nihilo in den höchsten amtlichen Kreisen Deutschlands sich schon seit Jahren ausgebildet hat. Es folgen einstuft zwei, in den Jahren 1872 und 1873 an Se. Majestät den Kaiser erstattete Berichte.“ Der Inhalt dieser Berichte, den wir gestern wenn auch nur kurz, so doch erschöpfend wiedergegeben haben, bestätigt das Urtheil, welches ganz Deutschland sich über die Glaubwürdigkeit und Charakterbeschaffenheit des Grafen Harry von Arnim gebildet hat. Wäre der frühere Votschafter in Paris nicht längst unmöglich geworden, er würde es durch diese Berichte geworden sein. — Ein Rothstand der evangelischen Kirche, welcher mit jedem Jahre immer bedrohlicher wird, ist der Mangel an Theologen. Es hat sich nach der „Bresl. Zig.“ neuerdings herausgestellt, daß von den 8409 preussischen Pfarrstellen 282 jetzt schon unbesezt sind. Und diese Lücken müssen sich von Jahr zu Jahr vergrößern, da die Anzahl

der Theologie-Studirenden sich immer mehr verringert. Es ist die höchste Zeit, daß man an maßgebender Stelle ganz ernstlich daran denkt, diesem drohenden Uebel rasch vorzubeugen. Die erste und wichtigste Maßnahme ist: Die Herstellung einer angemessenen Stellung der Geistlichen in materieller Beziehung und dann Abschaffung des zweiten Examens. In der Zwitterstellung zwischen dem ersten und zweiten Examen, in welcher der Candidat sich das Brot oft kümmerlich, oft von Luxus umgeben, durch Privatstundengeben oder durch Uebernahme einer Hauslehrerstelle erwerben muß, gehen sehr viele Theologen dem Beruf verloren. Das zweite Examen ist eigentlich nur eine Wiederholung des ersten, es ist nur am Plage, wenn eine ausreichende Zahl von Convicten vorhanden ist, in denen die Candidaten in der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Examen leben können. — Graf Andrassy, der österreichisch-ungarische Reichskanzler, hat alle Ursache, mit dem bisherigen Erfolg seiner diplomatischen Action zufrieden zu sein. Gegenwärtig handelt es sich darum, die Weisungen für den österreichischen Votschafter in Constantinopel, Grafen Jichy, fest zu stellen. Diesem wird sein Verhalten bei Ueberreichung des Andrassy'schen Reformvorschlages ganz genau vorgezeichnet werden müssen, und dies um so eher, als die Pforte, so viel man weiß, sich heute bereits tüftet, einige verfängliche Fragen zu stellen. So namentlich will sie sich Auskunft darüber erbitten, auf welche Weise denn die Großmächte dafür sorgen wollen, daß die Empörer wieder zur Ordnung zurückkehren, eine Frage, die man in Constantinopel besonders gegen Oesterreich zuguspitzen liebt. Denn die Türken lassen es sich nicht nehmen, daß der Aufstand schon erstickt wäre, wenn Oesterreich-Ungarn seine Grenze hermetisch absperren und gegen Montenegro eine Demonstration — etwa die Bistade-Erklärung von Cattaro und das Verbot der Getreidedurchfuhr durch Dalmatien nach Montenegro — machen wollte. Die Koffspielsigkeit einer solchen Grenzsperrre bringt man am goldenen Horn wohl nicht in Anschlag. Wie dem auch sei, so ist gewiß, daß die Pforte ihre Lage nur verbessern kann, wenn sie den Rathschlägen Gehör schenkt, die ihr die Mächte ertheilen. Der Vorgang, den die letzteren dabei beobachten wollen, dürfte der sein, daß Graf Jichy die Note mit den Reformvorschlagen überreichen wird, worauf sofort die Vertreter der anderen fünf Mächte die Annahme dieser Vorschläge anrathen. Eine schriftliche Antwort wird der Pforte wohl kaum erlassen bleiben und ist schließlich nichts mehr, als was man billiger Weise Angesichts eines solchen feierlichen Schrittes der Großmächte beanspruchen darf. — In Betreff der in Frankreich stattgehabten Delegirtenwahlen berichtet ein Pariser Telegramm der „R. Z.“ vom 22. d. M., daß die Radicale entschieden entmuthigt, die Bonapartisten aber ebenfalls mit dem Ergebnis sehr unzufrieden seien. Nach einer sorgfältigen Abschätzung hat es nämlich den Anschein, daß die Anzahl

der für ihre Sache gewonnenen Departements den begehrten Erwartungen nicht entsprochen hat. Das „Vien Public“ will wissen, die Wahlen würden am 30. Januar den Republicanern 100 bis 120 Senatoren liefern und etwa eben so viel den Royalisten und Bonapartisten zusammen; die Republicaner dürften daher unter Zuziehung ihrer schon in der National-Versammlung erlangten 60 Sitze auf eine Majorität von 50 Sitzen rechnen. Der Erzbischof von Bordeaux und viele andere Bischöfe Frankreichs haben für vier Sonntage hintereinander die Absingung des Vini creator angeordnet, um den Segen des Himmels auf die Wahlen herabzusenden, „die einen entscheidenden Einfluß auf Frankreichs Zukunft ausüben werden.“

* Berlin, 24. Januar. (Vermischtes.) Die Königin von Württemberg traf gestern früh 5 Uhr hier ein, begab sich direct nach dem Ostbahnhof und setzte von dort aus sofort ihre Reise nach Petersburg fort. Da die hohe Frau auf ihrer Reise sich jeden Empfang verbieten, so war solcher auch in Berlin unterblieben. — Der Zustand des Fürsten Reichskanzlers hat sich, wie die „D. R. C.“ hört, bedeutend gebessert und ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe das Zimmer bald wieder wird verlassen können. — Die preussische Armee dürfte im laufenden Jahre den wohl einzig dastehenden Fall eines 80jährigen Militärdienst-Zubülaums zu registriren haben. Es ist das des Feldmarschalls Graf Wrangel, welcher am 15. August 1796, und zwar in seinem 13. Lebensjahre, als Junker in das Dragoner-Regiment von Werther eintrat. — Wie die „Tribüne“ meldet, wird bei Berathung des diesjährigen Etats im Abgeordnetenhaus die Aufhebung der preussischen Seehandlung beantragt werden. Es sind gegen dies Finanzinstitut in den letzten Jahren so viele offene und versteckte Anschuldigungen erhoben worden, daß man meint, ein solcher Antrag werde auf fruchtbaren Boden fallen. Die Regierung dürfte freilich dem Gedanken einer Aufhebung der Seehandlung heute nicht geringeren Widerstand entgegensetzen, als stets zuvor. — Vor einiger Zeit hieß es, der juristische Vertreter des Grafen Harry von Arnim, Rechts-Anwalt Munkel, habe vom Kammergericht die Gesundheitsatteste des Grafen mit der Erklärung zurückgehalten, aus denselben sei nicht ersichtlich, daß die Strafvollstreckung durch den gegenwärtigen Gesundheitszustand behindert sei. Diese Mittheilung ist, wie man der „Dr. Pr.“ schreibt, sehr ungenau. Der wirkliche Thatbestand ist folgender: Graf Arnim hatte von der Schweiz aus durch seinen Rechtsbeistand dem Berliner Gerichte die bekannten ärztlichen Zeugnisse eingereicht, welche die Inhaftirung des Grafen als für ihn lebensgefährlich hinstellten, und auf Grund dieser Zeugnisse Aussetzung des Strafantrittes erbeten. Das Gericht erwiderte damals auf dieses Gesuch, die Proceßacten seien in den Händen des Auswärtigen Amtes und deshalb sei zur Zeit ein definitiver Bescheid auf das Gesuch nicht zu erteilen. Jetzt, zwei Monate später, hat dasselbe Gericht jene Zeugnisse dem Rechtsanwalt Munkel zurückgereicht mit dem Bemerkten, daß auf dieselben nunmehr keine Rücksicht genommen werden könne, weil sie veraltet seien. Das Strafmandat werde daher demnächst wider den Grafen Arnim erlassen werden. — Graf Arnim hat nun, so schreibt das genannte Blatt, zweifellos die Befugniß, unter Einreichung von Zeugnissen jüngeren Datums Aufschub des Strafantrittes neuerdings zu verlangen. Ob er das thun wird, steht noch dahin. Da Graf Arnim in der Zwischenzeit sein Domicil geändert hat (er ist von Wevey nach Florenz übergesiedelt), so mußte er sich von anderen Ärzten untersuchen lassen. — Die Sammlungen, welche in England für schiffbrüchige Passagiere des Dampfers „Deutschland“ veranstaltet worden, haben einen reichen Ertrag ergeben, indem außer Kleidungsstücken, Decken, Tüchern und zahlreichen anderen Gegenständen, an Geld 575¹⁸ Sd. Sterl. gespendet sind. Die Vertheilung des Hauptbetrages der Gelder, sowie der übrigen Gaben ist in Southampton vor Abfahrt des „Sailer“, der die Schiffbrüchigen nach Amerika übergeführt, durch Mitglieder des Comites erfolgt, und eine Summe von einigen 50 Pfd. Sterl. nachträglich noch in New-York zur Vertheilung gelangt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet über die Angelegenheit des im September 1875 in der Nähe von Amoy beraubten deutschen Schöners Anna, es habe der Gouverneur der chinesischen Provinz Kullen, Ende November in Folge der Ankunft zweier deutscher Kriegsschiffe, Cyclop und Ariadne, im Hafen Futschien den deutschen Behörden angezeigt, er habe den betreffenden Mandarinen unter Androhung von Freiheits- und Vermögensstrafe aufgegeben, die Schuldigen zu ermitteln und das geraubte Gut einzuliefern. — Pils, der in Urfabrik verhaftete, seit Anfang v. J. flüchtige Kendant der Berlin-Görlitzer Bahn, ist, wie die „Staatsbh. Ztg.“ meldet, in der Nacht zum Sonntag mit der Anhalter Bahn hier eingetroffen. Die Berliner Polizeibeamten, welche ihn in Wien von den österreichischen Behörden übernommen haben, kamen am

Freitag Nachmittag mit demselben in Dresden an und übergaben den Gefangenen dem dortigen Polizeigefängniß während der Nacht zur Verwahrung. Am Sonnabend wurde dann die Reise nach Berlin angetreten. Auf dem Bahnhof der Anhalter Bahn harrte des Gefangenen ein verdeckter Wagen, der von vier berittenen Schutzleuten escortirt wurde. Ohne Aufsehen zu erregen bestieg Pils mit seinen beiden Begleitern, zwei Berliner Criminalbeamten, den Wagen, um direct nach dem Molkenmarke befördert zu werden. Am Sonntag Vormittag hat bereits das erste Verhör und die Aufnahme eines Verzeichnisses der im Besitz Pils's vorgefundenen Gegenstände Statt gefunden.

Stettin, 24. Januar. In der vergangenen Nacht ist die Mahlmühle mit einigen nebenstehenden Privatgebäuden total niedergebrannt. Die Größe des Schadens ist noch nicht bekannt.

Kiel, 18. Januar. Letzten Sonnabend hatten wir in später Abendstunde einen Feuerlärm absonderlicher Art: es brannte auf der abgetakelten Panzerfregatte „Hansa“; aber glücklicher Weise und durch die Umsicht des wachhabenden Unterofficiers löste sich der anfängliche Schreck schließlich in heitere Komik auf. Das Brandopfer, mit dem die deutsche Marine diesmal, besser als die englischen Schiffe in letzter Zeit, davontam, war eine getheerte Hoje, welche durch Umstoßen einer Erdlampe in den unteren Schiffsräumen in Flammen gerathen war. Doch waren alle umliegenden Schiffe sogleich alarmirt und ließen über das Eis ihre Spritzen anrücken, um unter Admiral Berner's eigener Leitung für alle Fälle bei der Hand zu sein. Ein wirklicher Brand hätte auch abgehen von der Fregatte selbst, in der That recht bedenklich werden können, da außer den Casernenschiffen eine Reihe von Kanonenbooten und sonstigen Marinefahrzeugen in nächster Nähe der Hansa ihre Winterruhe halten. Und dazu wären sie alle auf die fatale Weise festgeklammert gewesen, indem das Wetter, allen laienhaften, wie technischen Prophezeiungen spottend, in letzter Zeit doch wieder den Hafen in eine ziemlich starke Eisdicke gehüllt hat. Nur noch sehr große Kohlendämpfer können sich bis herein durchdrücken und lassen dann auch den kleineren Schiffen für ein paar Tage eine so ziemlich passbare Straße offen. Der reguläre Verkehr dagegen, z. B. auch mit Korsör-Kopenhagen, ist eingestellt, was hier 2 Jahre nacheinander für eine große Seltenheit ist.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Januar. Bezüglich der vom Mitgliedern des Herrenhauses neuerdings geführten Verhandlungen erfährt die „Neue Freie Presse“, daß in der am letzten Freitag Statt gehaltenen Sitzung das Referat eines hervorragenden Mitgliedes über die Verhandlungen mit Ungarn entgegen genommen und von den Versammelten ohne Unterschied der Partei beschloffen wurde, keiner weiteren Lockerung des Einheitsbundes der Monarchie zuzustimmen, da dies einer Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte oder einer Schädigung ihrer Creditverhältnisse gleich käme. Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, diese Ansicht als diejenige des gesammten Herrenhauses dem Ministerium kund zu geben und zwei Mitglieder mit dieser Mission zu betrauen, welche sich derselben inzwischen bereits entledigten. — Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, erweisen sich die in hiesigen und auswärtigen Blättern signalisirten Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium Auerzberg als thatsächlich unbegründet.

Schweiz. Bern, 24. Januar. Der Eintritt von Britisch-Indien und der französischen Colonien in den Postverein darf als gesichert angesehen werden. Soeben hat Brasilien noch seinen Beitritt angemeldet.

Italien. Rom, 21. Jan. Der „Boce della Verita“ gegenüber, welche die Mittheilung bestreitet, „daß ein deutscher Prälat in Rom erwartet würde, welcher im Auftrage des Vaticanus mit den deutschen Bischöfen verhandelt habe, um Mittel und Wege ausfindig zu machen, damit die üble Lage der katholischen Geistlichkeit dem Staate gegenüber ein Ende nehme“, erbalten die „Stal. Nachr.“ die Wahrheit jener Angabe aufrecht und setzen zur Bestätigung derselben noch hinzu: „Der heilige Stuhl hat die deutschen Bischöfe wiederholt befragen lassen, ob sie keine Vorschläge machen könnten, welche dahin führen möchten, daß der Clerus in Deutschland keinen neuen Verfolgungen ausgesetzt und die Lage der Dinge gebessert wird. Die Bischöfe werden ihre Vorschläge machen, und sie geben sich der Hoffnung hin, daß jene zu dem erwünschten Ziele führen.“ Sobald der Cardinal Ledochowski nach Rom kommt (und das wird gleich nach Ablauf seiner Strafzeit geschehen), soll das Weitergeplante werden.“

Frankreich. Paris, 23. Januar. Der „Agence Havas“ zufolge hat die von einigen Blättern erwähnte Aufrüstung von Kriegsschiffen in französischen Häfen lediglich den Zweck, die seitlang schon bestandenen ständigen Geschwader, von welchen einzelne Schiffe zur Aufrüstung gelangen, zu completiren und für die abgerüsteten Schiffe neue in Dienst zu stellen.

England. London, 22. Januar. Die „Morning Post“ bringt an hervorragender Stelle eine Meldung, die vielleicht nicht ganz überraschen dürfte. Der Ritualismus in der englischen

Staatskirche ist schon öfter als die verhängnisvolle erste Etappe auf dem nicht gar langen Wege zum römischen Ultramontanismus bezeichnet worden. Verzeihen auch die römischen Katholiken den Ritualisten nicht ihre Weigerung der Unterwerfung unter den Papst, so erkennen sie doch ihre Nützlichkeit als Vorbereitungsstufe für die eigene Religion an, und zwar werden die Ritualisten, wenn sie einmal den Rubicon überschreiten, gern Ultramontane von der schwärzesten Färbung. Der „Morning Post“ zufolge ist jedoch eine Intrigue entdeckt worden, welche seit einiger Zeit zwischen dem äußersten Flügel unserer ritualistischen Geistlichkeit und dem Vatican im Gange ist und der Vollendung ziemlich nahe sein soll. Wenn sich dies bestätigt, so ist das ein bedauerliches Zeichen der Zeit, in dessen dürfte es gleich dem Speer des Achilles seine Stellung selber mit sich bringen. Ein auffälliger Uebertritt einer Anzahl von Ritualisten zur römisch-katholischen Kirche könnte eine abschreckende Wirkung auf die Hochkirchler, welche sich dem Ritualismus zuwenden, nicht verfehlen. Der Rückschlag nach der entgegengesetzten Seite wird um so stärker werden. Und besser ist immer noch für die Staatskirche ein offener Gegner als ein falscher Freund.

— 24. Januar. Der Herzog von Edinburgh, sowie das diplomatische Corps haben gestern dem hiesigen russischen Gesandten, Grafen Schwaloff, ihre Glückwünsche zu dessen glücklicher Errettung bei einem am Freitag auf dem Northern Railway vorgekommenen Eisenbahnunfall abgestattet. Der Unfall stellt sich als wesentlich erheblicher heraus, wie nach einem früheren Berichte anzunehmen war.

Amerika. Washington, 23. Januar. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, durch welche der Präsident erucht wird, dem Congresse die Antwortschreiben der Mächte auf die denselben mitgetheilte Note der amerikanischen Regierung in der Cuba-Angelegenheit vorzulegen. Man glaubt, daß der Präsident dieser Resolution nicht Statt geben wird. — Dem jüngsten sehr glänzenden Empfang bei dem spanischen Gesandten wohnen auch der Staatssecretär Fish, sowie die übrigen Minister bei. — Nach Berichten aus Havanna bleibt die Zuderernte um 30 pCt. hinter der letztjährigen zurück.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 24. Januar. (36. Sitzung.) In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Beratung des § 48 der Strafgesetznovelle fortgesetzt. Dem Abg. Becker scheint es, daß keiner der zahlreichen Anträge eine Besserung der Commissionsbeschlüsse herbeiführe, keiner die Schwierigkeiten hebe, die mit der Fassung dieses Paragraphen verknüpft sind. Redner empfiehlt die Annahme des Commissionsantrages, der zwar nicht vollkommen sei, aber den praktischen Bedürfnissen am besten entspreche. Abg. Thilo glaubt, daß für die Annahme dieses Gesetzes bei allen Parteien ein günstiger Boden vorhanden sei. Die Anstiftung zum Verbrechen sei schon früher in deutschen Gesetzbüchern mit Strafe belegt worden, ehe französische Anschauungen in dieselben eingebracht seien. Das deutsche Rechtsbewußtsein habe aber immer dieses Anstiften für eine strafbare Handlung gehalten. Stimme man aber auch darin überein, daß eine Strafe dafür anzusetzen sei, so gehe man doch über die Höhe dieser Strafe auseinander. Der Antrag des Redners geht nun dahin, den zweiten Absatz des § 48 nicht in der Fassung der Commissionsbeschlüsse anzunehmen, sondern die Regierungsvorlage wieder herzustellen und den Zusatz zu streichen, wonach das Erbieten zu einer strafbaren Handlung nur dann bestraft werden soll, wenn dasselbe in ernstlicher Absicht geschehen ist; denn das verstehe sich von selbst, da nur eine ernsthafte Absicht der betreffenden Anklage vorauszusetzen sei. Den ersten Absatz des § 48 dagegen bittet der Redner in der Fassung der Commissionsbeschlüsse anzunehmen und bekämpft die Anträge der Abgeordneten Lasker, Bants und Wolffson. Wenn der Abg. Bants vorschlägt, nur die Anstiftung zur Begehung eines Mordes oder einer Brandstiftung oder des im § 219 vorgesehenen Verbrechens zu bestrafen, so sei die Beschränkung des Gesetzes auf diese Fälle nicht gerechtfertigt. Abg. Bants beklagt die Umstände, unter denen einige der Paragraphen der Strafgesetznovelle entstanden sind, wobei er besonders auf den sogenannten Paragraphen Dachesne exemplifiziert. Wenn die Motive die Nothwendigkeit der Aufstellung dieses Paragraphen mit dem Hinweis auf die bekannten belgischen Vorgänge begründen, so könne diese Begründung für den Reichstag, der denselben nur sachlich zu prüfen habe, nicht maßgebend sein. Abg. Windthorst hält das Gesetz nicht für nothwendig; es solle dasselbe nur einem juristischen Bedürfnisse genügen und sei juristisch nicht gerechtfertigt; denn nur auf Handlungen, die wirklich in die Erscheinung getreten sind, kann man eine Strafe setzen. Es werde daher, wenn auch das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu verhindern sei, doch sein Bestreben sein, es so unschädlich als möglich zu machen. Ein Antrag der Abgg. Kloeppel und Marquardsen geht dahin, in den in Rede stehenden Paragraphen die Bestimmung aufzunehmen, daß die Aufforderung zur Theilnahme an einem Verbrechen nur dann strafbar sein soll, wenn die Aufforderung schriftlich oder unter der Gewährung oder dem Versprechen von

Vorteilen“ geschieht, und in den zweiten Absatz des § 48 eine entsprechende Bestimmung aufgenommen werde. Nachdem der Abgeordnete Klöppel seinen Antrag zur Annahme empfohlen hat, wendet sich Abgeordneter Wolffson zunächst gegen die Ausführungen des Abgeordneten Bants. Gerade die einzelnen concreten Fälle geben die Veranlassung das Strafgesetz auch zu prüfen und die Lücken desselben zu ergänzen. Auch von diesem Redner liegt ein Antrag vor, der den § 48 so zu fassen vorschlägt, daß denjenigen Strafe trifft, der „es unternimmt, einen Anderen zur Begehung einer strafbaren Handlung, deren Versuch mit Strafe bedroht ist, oder zur Theilnahme an einer solchen Handlung anzuspornen“. Bevollmächtigter zum Bundesrath v. Bülow bekämpft die Ansicht, als handle es sich um eine Gesetzesvorlage, die durch das augenblickliche Bedürfnis hervorgerufen sei. Die Regierung hat der Gerechtigkeit einen Dienst zu erweisen geglaubt, wenn sie das Gesetz so allgemein hinstellte. Hätte man nur auf die belgischen Vorgänge Bezug nehmen wollen, so hätten die Anträge genügt, die gerade Gegner des Gesetzes gestellt haben. Daß man es so allgemein fasse, beweise, daß man eine sachliche Prüfung eintreten lasse. Die Regierung würde bereit sein, den ersten Absatz des § 48 nach den Commissionsbeschlüssen, den zweiten Absatz nach dem Antrage Thilo (Wiederherstellung der Regierungsvorlage) anzunehmen. Hierauf ergreift der Justizminister Leonhardt das Wort. Auch er betont, daß die Gesetze wesentlich aus dem praktischen Bedürfnis entspringen, und empfiehlt die Annahme des Paragraphen in der von dem Vorredner vorgeschlagenen Fassung. Abg. Lasker beschäftigt sich namentlich mit der Frage, ob die in seinem Antrage angeführten Verbrechen die einzigen seien, auf welche das Gesetz anzuwenden ist, oder ob noch andere Kategorien von Verbrechen demselben zu unterstellen sind. Wenn einer gestohlen hat, so hat er ein Vergehen begangen, stiehlt er zum zweiten Mal, so hat er ein Verbrechen begangen. Wenn nun jemand einen Anderen zur Begehung eines Diebstahls anstiftet, welcher noch nicht gestohlen hat, so findet der Paragraph keine Anwendung auf ihn, dagegen müßte dies der Fall sein, wenn er einen Anderen zur Begehung eines Diebstahls anstiftet, der schon vorher gestohlen hatte. Denn dann hätte sich dieser Letztere eines Verbrechens schuldig gemacht. Nachdem noch Staatssecretär v. Bülow seine Erklärung dahin präcisirt, daß er die Anträge der Abgg. Windthorst und Bants als unannehmbar, aber den Antrag Klöppel als annehmbar betrachtet, daß aber, da es sich zugleich um eine Einordnung in das Strafrechtssystem des Reichs handle, die verbündeten Regierungen primo loco das Amendement des Abg. Thilo annehmen würden, übrigens auch einverstanden seien mit dem Amendement Wolffson, wird die Discussion geschlossen. Der Referent Abg. Dr. v. Schwarz e wendet sich nochmals in eingehendem Vortrage gegen die Einwendungen, welche die Abgg. Dr. Lasker und Windthorst gegen die Commissionsbeschlüsse erhoben haben. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird zunächst der Antrag Wolffson mit geringer Majorität abgelehnt (für denselben stimmen die Fractionen der Rechten und ein Theil der Nationalliberalen wie Riquel, Eiben, Rapp, Harnier, Grumbrecht, Roske, v. Bodum-Dolffs u. A.), ebenso wird der Antrag Bants, sowie der Antrag Windthorst verworfen, dagegen der Antrag Klöppel-Marquardsen in etwas modificirter Fassung mit 141 gegen 133 Stimmen angenommen. Hiermit ist der von der Commission vorbereitete Theil der Strafgesetznovelle erledigt. Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus bis Dienstag 12 Uhr (dritte Lesung des Gesetzentwurfs wegen Prolongation des Mandats der Justizcommission und Petitionen).

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. Januar.

* Mundschau. (Ordensverleihungen. — Höhere Lehranstalten. — Gabeljäger redivivus. — Nothmanns die australischen Auswanderer. — Obligatorische Fleischschau. — Personalien.) Bei der am 18. Statt gehaltenen Feier des Krönungs- und Ordensfestes haben folgende Personen aus der Provinz Schlesien Orden und Ehrenzeichen erhalten: Den rothen Adlerorden 2. Classe mit Eisenkruz und Schwertern am Ringe: von Neumann II., Generalmajor und Commandant von Neisse. Den rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife: Trammitz, Ober-Forstmeister zu Breslau. Den rothen Adlerorden 4. Classe: Altshans, Ober-Vergrath zu Breslau, Jaffe, Postath zu Breslau, v. Linkowström, Landrath zu Grünberg, Widyna, katholischer Pfarrer zu Keltich, Kreis Groß-Strehlitz, v. Windwitz, Hauptmann und Chef der 6. Provinzial-Invaliden-Compagnie, Schmidt, Stadtrath und Kammerer zu Liegnitz, v. Selling, Director des Landarmen- und Correctionshauses zu Schweidnitz, Sobotta, kathol. Pfarrer und Kreis-Schulinspector zu Alt-Nepten, Kreis Tarnowitz, v. Sydow, Landrath zu Görlich, Volger, Telegraphen-Inspector zu Görlich. Den königl. Kronenorden 2. Classe: Dr. Broß, Generalarzt 1. Classe und Corpssarzt beim 6. Armeecorps. Den königl. Kronenorden 3. Classe: v. Rarger, Oberst-Leutnant z. Disb. und Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Görlich) des 1. westpreuß. Landwehr-Reg. Nr. 6. Den Kronenorden 4. Classe: Deutschmann, Rathsherr

und Stadtältester zu Dels, v. Gärhle, Hauptm. und Vorstand des Festungs-Gefängnisses zu Reisse, Jfenburg, Hauptm. und Lehrer an der Kriegsschule zu Reisse, Lukenst, Corps-Notarzt beim 6. Armee-corps und tech. Vorstand der Militärleherschmiede zu Breslau. Das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern: v. Knebel-Döberitz, Landrath zu Neumarkt. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Arnold, Postschaffner zu Breslau, Beer, Modellmeister in der Eisengießerei bei Glewitz, Olier, Postschaffner zu Leobschütz, Gräber, Polizei-Sergeant zu Liegnitz, Rarack, Vice-Feldwebel im 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10, Kasper, Stabs-Hautboist im 1. Oberschles. Infant.-Regiment Nr. 22, Kiehlmann, Wirtschafts-Inspector zu Nachau, Kreis Nymptsch. Klose, vormalig. Strafanstaltsaufseher in Jauer, Lang, Portier bei der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn zu Lauban, Bötsch, Polizei-Sergeant zu Liegnitz, Preuß. Gemeinde-Vorsteher zu Reiffers, Kreis Gubrau, Quider, Briefträger zu Breslau, Schep-pang, Stabs-Hautboist im 3. Oberschl. Infanterie-Regiment Nr. 62, Schmidt, Rathsdienner zu Breslau, Sommer, Bank-Cassendienner zu Glewitz. — Wie haben die Personen im Liegnitzer Regierungs-Bezirk, auf welche Orden und Ehrenzeichen gefallen sind, durch ge-sperre Schrift hervorgehoben. Es sind ihrer im Ganzen 9. Der Kreis Hirschberg ist in diesem Jahre nicht bedacht worden. Unter den in der Provinz Schlesien Decorirten befinden sich auch zwei katholische Geistliche. Der eine derselben erkentet sich, wie die „Bresl. Morgen-Ztg.“ schreibt, der Ungunst der Ultramontanen bereits in reichlichem Maße, weil er es immer noch nicht dahin gebracht hat, seines Amtes als Schulinspector enthoben zu werden. Der rothe Adlerorden wird die Freundschaft nicht vergrößern!

Ein Verzeichniß der höheren Lehranstalten, welche zur Aus-stellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, ist in Nr. 3 des „Centralblattes für das deutsche Reich“ veröffentlicht. Hiernach sind in Schlesien: A. Lehranstalten, bei welchen der einjährige, erfolgreiche Besuch der zweiten Klasse zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung genügt: a. Gymnasien: das Elisabeth-Gymnasium, Friedrichs-Gymnasium, Johannes-Gym-nasium, Magdalenen-Gymnasium und das Matthias-Gymnasium zu Breslau, die Gymnasien zu Bentzen D.-S., Brieg, Bunzlau, Glas und Glewitz, das evangelische und katholische Gymnasium zu Slogau, die Gymnasien zu Görlitz, Groß-Strehlitz, Hirschberg, Jauer, Kat-towitz, Lauban, Leobschütz, die Ritter-Akademie zu Liegnitz und das städtische Gymnasium daselbst, die Gymnasien zu Reisse, Neustadt in D.-S., Dels, Ohlau, Oppeln, Patzschau, Pleß, Ratibor, Sagan, Schweidnitz und Waldenburg. b. Realschulen erster Ordnung: die Realschulen zum h. Geist und am Zwinger zu Breslau, ferner zu Görlitz, Grünberg, Landesbut, Reisse, Reichenbach, Sprottau und Tarnowitz. B. Lehranstalten, bei welchen das Bestehen der Entlassungs-Prüfung gefordert wird: a. Oeffentliche: Die 1. und die 2. höhere Bürgerschule zu Breslau, sowie die höheren Bürgerschulen zu Gubrau, Kreuzburg, Löwenberg und Striegau. b. Privat-Lehranstalten: Die Handelschule des Dr. Steinhaus zu Breslau und das Pädagogium zu Niesky. C. Lehranstalten, für welche besondere Bedingungen festgestellt worden sind: Die Gewerbeschulen zu Brieg, Glewitz, Görlitz und Liegnitz. Diese vier Gewerbeschulen dürfen Befähigungszugnisse denjenigen ihrer Schüler ausstellen, welche nach Absolvirung der ersten theoretischen Classe die Reife für die Fachklasse erworben haben.

Nachdem die wiederholt gemachten Versuche, in Breslau ein humoristisch-satyrisches Wochenblatt für die Dauer zu grün-den, bisher stets an der geringen Theilnahme des Publicums ge-scheitert sind, ist am Sonntage ein neues Humorbblatt, d. h. ein neues altes, der früher zu Grabe getragene „Gabeljürge“, in das Dasein zurückberufen worden. Zwischen dem dahingegangenen und dem wiedererstandenen „Gabeljürge“ haben folgende Breslauer Humorblätter das Zeitliche gefegnet: „Die Laterne“, „Cactus“ und der „Schleßische Kohl“. Wir wollen wünschen, daß der wiederer-standene „Gabeljürge“ sich lebensfähiger als sein schnell entschlafener Vorgänger erweisen möge. Den mit den Eigenthümlichkeiten der schlesischen Hauptstadt weniger vertrauten Lesern diene als Erklärung, daß der Breslauer eine auf dem Neumarkt in Breslau befindliche, den Gott Neptun mit seinem Dreifack darstellende Brunnenfigur den „Gabeljürge“ nennt.

Ueber das Schicksal unserer nach Australien ausgewanderten Landsleute aus der S y n a u e r Gegend gehen der „Schl. Ztg.“ aus London nähere Mittheilungen zu, die einer Times-Correspondenz aus Melbourne entnehmen sind. Es ergibt sich aus derselben, daß die Zahl der Auswanderer 50 betrug und daß sie sich nicht in einer, wie früher gemeldet, sondern in zwei Niederlassungen ansiedelten. Beim Landen in Australien hatten die Auswanderer einen Fond von 210 Pstl. (etwa 4500 Mark) und eine Menge von Kleider-schränken (!), welche sie unter ungeheueren Kosten überall mit-schleppten und endlich in der Wildnis aufstellten. Keiner der Aus-wanderer sprach englisch. Vier trennten sich in Melbourne von den übrigen; die anderen begaben sich unter der Führung eines schon

früher nach Australien gekommenen Landsmannes nach Benalla, wo sie etwa 900 Acre Land auswählten. Ehe sie sich auf den gewählten Grundstücken niederließen, wurden sie durch einen deutschen An siedler in Australien, Carl Berndt, auf seiner Farm unterhalten. Das Geld, dem sie anheimfielen, als sie sich niedergelassen hatten, sollen sie mit bewunderungswürdiger Geduld ertragen haben. Als endlich von Seiten der Behörde intervenirt wurde, setzte Maria Holler dieser Intervention sehr großen Widerstand entgegen und erlitt fortwährend scheinbar epileptische Anfälle; diese eben hörten jedoch auf, als ihr gelagt wurde, daß sie eventuell in das Irrenhaus von Beech-worth gebracht werden würde. Dant der den Ansiedlern geleisteten Hilfe befanden sich am 2. December die Ueberlebenden, mit Ausnahme eines armen Furchen, dessen Sarg schon gezeitert wurde, in der Genesung. „Jetzt, wo Licht auf das Treiben der Maria Holler ge-worfen wurde“, — sagt der Correspondent der „Times“ — „werden ihre Nachfolger schon selbst für sich sorgen und — wie die meisten Deutschen — ausgezeichnete Colonisten werden.“

Wie aus einer Bekanntmachung der Görlitzer Polizei-Verwaltung im Inzeratentheile der dortigen Blätter zu ersehen ist, wird in Görlitz wie in den benachbarten Landkreisen die Einführung der obligato-rischen Fleischschau in bestimmte Aussicht genommen und werden geeignete Personen aufgefordert, sich zur Uebernahme des Amtes als Fleischbeschauer zu melden. Der Hirschberger Kreis besitzt bereits einen hübschen Stamm geprüfter Fleischbeschauer — wann wird in demselben die Einführung der obligatorischen Fleischschau in „bestimmte Aussicht“ genommen?

Die königl. Regierung zu Liegnitz hat die Stellvertretung des erkrankten Landraths des Goldbergers Kreises, Freih. v. Rothkirch-Trach, dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Herrn Quoss auf Ober-Brandendorf übertragen und hat derselbe die Amtsgeschäfte am 19. d. Mts. übernommen. — Carl v. Holtei feierte am gestrigen Tage seinen 80. Geburtstag.

(Gewerbeverein.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins, welche von 120—130 Personen besucht war, ergriff zunächst der bisherige, auf seinen eigenen Wunsch von der Leitung des Vereins entbundene Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, das Wort, um für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereins zu danken und den neugewählten Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge zu bitten, den vom bisherigen Vor-sitzenden verlassenen Ehrenplatz einzunehmen, auf dem es ihm gelingen möge, stets für die Blüthe des Vereins und des Hirschberger Gemein-destandes zu wirken. Herr Bürgermeister Bassenge sprach seinen Dant aus für die Ehre, die ihm durch die Wahl erzeigt sei. Er wolle versuchen, das Mögliche zu thun, dem Verein nützlich zu sein und seine Zwecke zu fördern. Das Verdienst aber gebühre denen, die den Verein bisher geleitet und demselben ihre Kräfte gewidmet, und er glaube im Sinne der Anwesenden zu handeln, wenn er diesen Männern und ganz besonders dem früheren Vorsitzenden, für ihre bis herige Wirksamkeit danke. Nachdem hierauf das letzte Protocoll zur Mittheilung und Genehmigung gelangt war, hielt Herr Lehrer Reimann einen Vortrag über „Münchberg und seinen Hans Sachs“. Im Rückblick auf die hierbei vorgeführten Bilder schloß Redner seinen Vortrag mit dem Wunsche, Gott möge das ehrfame deutsche Handwerk noch lange schützen und segnen und ihm seinen goldenen Boden erhalten. Dem „Bravo“ der Ver-sammlung folgte noch der besondere Dant des Vorsitzenden im Namen der Anwesenden für die Mittheilungen des Vortragenden und die glückliche Wahl des Themas. Herr Lungwitz erinnerte demnächst an den einstigen Herausgeber der „rothen Blätter“ und des „rheinischen Mercur“, Joseph Görres, der später als Professor in München in merkwürdigem Umschwunge sich dem Ultramontanis-mus vollständig in die Arme warf und dessen 100jährige Geburts-tagsfeier auf den 25. d. M. trifft. Einen anderen Beitrag zur „Festigung“ lieferte Herr Fischer, indem er auf den Geburtstag Friedrichs d. Gr. (24. Januar 1712) hinwies. Wir möchten außer-dem auf folgende Gedenktage hinweisen: 21. Januar 100jähriger Geburtstag von E. L. A. Hoffmann; 21. Januar 25jähriger Todestag von Albert Vorhing; (Die Red.) — Zur Besprechung gelangte sodann auf Antrag des Herrn Bürgermeister a. D. Vogt ein projectirter Vortrag des Hrn. Herrmann Krone aus Dresden. Docent an dem kgl. Polytechnicum daselbst, welcher im Jahre 1874 an der astronomisch-photographischen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges Theil genommen und nunmehr, nachdem er vor dem Könige von Sachsen und in verschiedenen Vereinen und Gesell-schaften Dresdens und anderer Städte über seine Erlebnisse und Er-sahrungen, sowie die von ihm bewirkten photographischen Aufnahmen des Venusdurchganges Vortrag gehalten, durch Vermittelung des Antragstellers sich bereit erklärt hat, unter Garantie des Gewerbe-vereins auch hier einen öffentlichen Vortrag zu halten und in dem-selben seine photographischen Aufnahmen zu produciren. Die Ver-sammlung erklärte sich damit einverstanden, daß für diesen Zweck Subscriptionslisten in Umlauf gesetzt werden. — Durch Herrn Buch-händler Kuh wurde hierauf mitgetheilt, daß zu den Anwesenden

als werther Gast auch Herr Schiffscapitän W. Bade, Officier der „Hansa“ während der deutschen Nordpol-Expedition 1869—70, gähle und derselbe bereit sei, über seine Erlebnisse und die Gesichte der Expedition künftigen Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Siegemund'schen Saale einen öffentlichen Vortrag zu halten, für welchen Redner in seinem Geschäftsalocale auf Grund besonderer Vereinbarungen den Gewerbevereinsmitgliedern Billets offerire. Die Veranstaltung acceptirte das Anerbieten dankbar, worauf nach erfolgter Aufnahme und Begrüßung mehrerer neuen Mitglieder der Schluß der Sitzung eintrat. Nach dem Schluß brachte der Fleischbeichauer Herr Reiß die von ihm hergestellten Fuchs-Trichinen-Präparate mittelst seines Mikroskops zur Anschauung.

— (Vortrag des Capitän W. Bade über die Nordpol-Expedition 1869—70.) Wie bereits im Gewerbevereins-Berichte erwähnt, gedent Herr Schiffscapitän W. Bade Donnerstag, den 27. d. Mts., im Siegemund'schen Saale hier selbst einen öffentlichen Vortrag über die Nordpol-Expedition der „Hansa“ 1869—70 zu halten. Auf Grund der uns vorliegenden äußerst günstigen Urtheile können wir den Besuch dieses Vortrages nur wärmstens empfehlen. Herr Bade bringt nur Selbsterlebtes zum Vortrage, wie er es bisher vor ausgewählten Zuhörerkreisen gethan hat, in denen seine wahrheitsgetreuen Mittheilungen und Schilderungen den größten Beifall hervorriefen.

* (Verfügung.) Zur Wahrung des Brief- und Depesch-Geheimnisses hat die kaiserliche Ober-Postdirection zu Berlin an sämtliche Postanstalten ihres Bezirks eine dankenswerthe Verfügung erlassen, die Folgendes befragt: „Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß Depeschen und Briefe nach der Aufgabe, bevor dieselben von der Annahmestelle entfernt wurden, von den Annahmebeamten neben ihren Arbeitsplätzen so hingelegt worden sind, daß das am Schalter stehende und der Abfertigung harrende Publicum die Depeschen, beziehungsweise die Briefadressen lesen kann. Ein solches Verfahren entspricht nicht den Bestimmungen über die Bewahrung des Briefgeheimnisses seitens der Verkehrsanstalten. Dieselben werden daher hierdurch veranlaßt, überall da, wo Mängel der bezeichneten Art noch bestehen, durch zweckentsprechende Maßregeln, bezw. Befehlungen der betreffenden Beamten dafür Sorge zu tragen, daß die be- regten Uebelstände für die Folge vermieden werden. Das theilhaftige Publicum wird dann um so mehr die Ueberzeugung gewinnen, daß für die Geheimhaltung seiner, den Verkehrsanstalten anvertrauten Correspondenz nach Möglichkeit Sorge getragen werde.“

* (Jagdscheine.) Eine Nachweisung der vom 1. August 1874 bis 31. Juli 1875 ertheilten bezahlten Jagdscheine im preussischen Staate läßt nicht verkennen, daß eine zu große Zahl entgeltlicher Jagdscheine, welche zum großen Theil an sehr unerfahrene Jäger gegeben werden, leicht sowohl den Wildstand im Allgemeinen als auch besonders die öffentliche Sicherheit durch unvorsichtige Führung des Schießgewehres gefährden kann. Diesem Mißstande soll durch strenge Anwendung des § 15 zu a des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 abgeholfen werden. Vor jeder Ertheilung eines entgeltlichen Jagdscheines ist daher genau zu prüfen, ob nicht bei dem betreffenden Antragsteller eine der Bestimmungen des § 15 a. a. D. zutrifft und der Jagdschein demselben eventuell verweigert wird.

—h. Eichberg, 23. Januar. (Stiftungsfest.) Gestern Abend feierte die hiesige Feuerwehr ihr 7. Stiftungsfest im Saale des Gasthauses „zum Pelikan“ durch Festabendbrot und Ball. Die Hirschberger freiwillige Turner-Feuerwehr war hierbei in Folge ergangener Einladung durch Vorstand's und andere Mitglieder vertreten, welche vom hiesigen Branddirector Soy bei Tafel kameradschaftlich begrüßt wurden, worauf Branddirector Walter aus Hirschberg in kameradschaftlicher Erwiderung des Grußes der hiesigen Feuerwehr ein Hoch brachte. Weitere Hochs galten im Wechsel mit dem Gesänge von Festliedern dem Grundherren, Geh. Ober-Hof-Buchdrucker Herrn von Deder, dem camera distastlichen Verhältnis zwischen den Feuerwehren von Hirschberg und hier und dem beim Feste vertretenen Directorium von Hiesigen Fabrik u. Während des Tanzvergnügens wurden die Pausen durch Gesänge, Declamationen u. ausgefüllt, bis um 12 Uhr dem Branddirector, Herrn Soy, zu seinem anbrechenden Geburtsstage noch ein besonderes Hoch ausgebracht wurde. Der gesammte Festabend verlief in sehr gemüthlicher Weise.

* Ratib o r. Der „Ob. Anz.“ schreibt unterm 21. Januar: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in einer hochgelegenen Wohnung in der sog. „großen Vorstadt“ ein Feuer aus. Das von den Flammen ergriffene Object gehörte zum Hintergebäude des Seilermeister Winkler'schen Hauses und war von einer Wäscherin bewohnt. Die Tochter der letzteren hatte sich einen barbarischen Rausch angetrunken und das Zimmer von innen verschlossen. Außer dieser erwachsenen Person befand sich noch ein Knabe von 3 1/2 Jahren in der Wohnung. Bei Wahrnehmung des Brandes versuchte man Anfangs die Thür zu sprengen, war jedoch genöthigt, bei dem raschen Fortschreiten der Flammen durch Fenster in die Wohnung einzudringen, um die schwerbetrauerte Frauensperson mittelst einer Leiter vom sicheren Tode zu erretten. Der arme Knabe hatte sich inzwischen unter das Bett

geflüchtet, wo derselbe wahrscheinlich zunächst vom Rauche erstickt und später verbrannt ist. Als man das bedauernswürdige Kind aufand, waren der Kopf und die sonstigen Extremitäten bereits vollständig verkohlt. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt. — Nachdem vor Kurzem erst über einen Anfall in Ostrog berichtet worden, hat sich schon wieder eine ähnliche Nothheit am gestrigen Abende in Plania zugetragen. In dem benachbarten Dorfe wurde nämlich ein aus Marlowitz dorthin heimkehrender Mann auf offener Straße von drei Individuen angefallen und auf eine schreckliche Weise zugerichtet. Als dann ließen die Buben ihr aus vielen Wunden am Kopfe und im Gesichte blutendes Opfer liegen und machten sich aus dem Staube. Der Schwerverletzte wurde später in seinem Blute aufgefunden und zum Herrn Kreisphysicus gebracht. Die abschaulichen Attentäter sollen erkannt sein und werden also ihrer Strafe nicht entgehen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 25. Januar. (W. T.-B.) Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung den Nachtragsetat, betreffend die Mehrforderung für den Votschafterposten in Rom und die Weltausstellung in Philadelphia, sowie in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Mandats der Reichsjustiz-Commission und erledigte dann eine Reihe von Petitionen. Bei Berathung der Petition des Journalistentages, betreffend den Zensurzwang, wobei der Referent für den Commissionsantrag, dieselbe an die Reichsjustiz-Commission zu verweisen, eintrat, vertagte sich das Haus auf morgen.

Berlin, 25. Januar. (W. T.-B.) Bei dem heute begonnenen Proceß gegen den Redacteur der „Eisenbahn-Zeitung“, Gehlisen, wegen Verleumdung des Ausschusses des rumänischen Eisenbahngesellschaft gelangten die incriminirten Zeitungsartikler, welche der Angeklagte vor der Veröffentlichung gekauft zu haben zugab, zur Verlesung. Der Gerichtshof hatte auf Antrag der Vertheidigung beschlossen, Lasker, sowie den Procuristen der Disconto-gesellschaft, Weyer, als Entlastungszeugen vorzuladen. Die Zeugenernehmung beginnt am Donnerstag.

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von
W. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

15. Kapitel.

Kaiser Napoleon in Recueil.

Stolze Hoffnungen! Berauschte Illusionen — wie rasch seid ihr verfliegen! . . . In Recueil lebte die Familie Theuring täglich in dieser Zeit unter aufregenden Erlebnissen, der Besuch hoher französischer Officiere riß nicht ab, jedes Gespräch, jeder Blick und gleichsam auch jede äußere Erscheinung, die die Kriegsbewegung hier vor die Augen führte, sprach Muth, Sieghaftigkeit, strahlende „Gloire“ aus. Alles — Feld, Wald, Himmel und Gegend nahmen den Lufiton dieser Ueberzeugung an. Man nennt den Menschen mit Recht den Spiegel der Schöpfung, allein doch wirft dieser Spiegel nicht immer die gleichen Bilder zurück, denn sie brechen sich zugleich durch das wunderliche Farben- und Gestaltenprisma unserer vorgefaßten Meinungen, Einbildungen, Wünsche und Hoffnungen; rückt dann endlich die Gemalt der Thatfachen das Bild nur ein wenig zurecht, dann ist die Täuschung groß und schmerzlich genug . . .

Was war der Sieg von Saarbrücken für eine stolze Waffenthat, wenn man die Pariser Zeitungen und die officiellen Berichte darüber las — und wenn man ihnen glaubte? Der Kaiser war mit seinem Sohne selbst dabei gewesen. Am Tage vorher hatte zudem Se. Majestät in seiner Gnade des Hauses seines lothringischen Großindustriellen gedacht, der Kaiser war bei ihm abgestiegen, er kam mit dem Stabe, der mächtige Herrscher, der noch auf der Höhe seines Glückes stand, auf dessen Wort und Wink ganz Europa zwanzig Jahre lang gelauscht! . . . Theuring mußte noch einmal seine Dergensangelegenheit, die dringende Nothwendigkeit der Erwerbung des Gebietes von Saarbrücken mit seinen Kohlenhöfen dem Kaiser vorzustellen. Dieser verstand ihn wohl und nickte nur. Die eigentümliche Apathie und Schwermuth verlieh den Kaiser schon damals nicht mehr; — sah er zuweilen jene Balkonen des Geschlöß, die zwischen den widerstrebenden Wünschen des, eigenmächtigen Willens, mitten durch die Einbildungen als geisterhafte, warnende Gestalten erschienen? . . .

Seine Träume namentlich schienen den dämonischen Mächten verfallen zu sein und die Aerzte hatten nichts als — Morphium dagegen anzuwenden. Die Windheit schob das Alles auf körperliche Verstimmung. Sieben Millionen Fiebsstimmchen . . . ein Kaiser mit solchem Volksmandat! — und war er nicht der unüberwindliche Sieger von Sebastopol, von Solferino, Magenta? Der

Tag von Jena sollte also, mußte sich wiederholen, wie wär' Anderes möglich gewesen?

Und doch kam es anders, doch davon später. Der Kaiser nahm bei seinem Gastgeber das Diner ein. Es war eine glänzende Tafel, Recueil hatte eine solche Ehre noch nicht erlebt. Unter dem Kreis der decorirten Generale und Adjutanten saßen als einzige Frauen Madame Theuring und Felice; Madame in gewähltestem Rosa-festkleide nach modischem Ausschmitt, der ihre vollen Körperformen an Schulter, Hals und Hüften vollwichtig ausstellten. Sie glich der aufgebühten Tulpe, die sich dem Sonnenstrahle rückwärts hin giebt, sie lächelte dabei so göttlich, so glücklich und sprach dazu ihr lothringisch-französisch so patent, daß den feinen Pariser stets ein himmlisches Lächeln bei jeder Antwort auf den Mienen stand.

Felice ging tief schwarz gekleidet, — keine Blume zierte ihr Haar, kein Stein, kein Gold ihren Anzug, ihr Kleid war so einfach, wie dasjenige einer Nonne. Wenn die Hoffnung eine so kurze flüchtige Zeit lang diesem heißen glühenden Herzen wieder geleuchtet, so war das alte Mißtrauen gegen das Geschick um so trostloser wieder Herr ihrer Stimmung geworden. Der Flor der tiefen Seelentrüer schwebte über ihrem Gesicht und doch lag dahinter die alte Energie ihres Charakters, wie ein grimmlagender Prometheus, der an dem Felsen gefesselt! Je größer die Summe der geistigen Lebenspotenz, je riesiger erscheint die mit ihr ringende Kraft der Verneinung, sie spricht wie ein Sphinxrathsel aus solchen Augen und wer da in solchem Angeicht zu lesen versteht, ahnte die ganze schreckensvolle Tragödie der Verzweiflung und zerstörten Illusionen, die sich hier abspielte. . . .

Seltzam ist es, daß selbst oberflächliche, leichtlebige Männer zu solchen Wesen sich zauberlich hingezogen fühlen, wie die Mücke zur versengenden Flamme; und Felice, zwischen zwei Adjutanten placirt, einsilbig, niedergeschlagen, bloß, zog doch aller Augen des Mißes auf sich, wenn ihre verschieleite Stimme erklang, die so viel Modulation und Biegsamkeit in dem tiefen Vibriten verlieh, wenn sie ihr dunkles Auge so langsam und schwermüthig über die Wimper erbob. Unwillkürlich festelte sie die Aufmerksamkeit des Kaisers, der sich sonst nur mit sichtbarer Anstrengung am Gespräch beteiligte und in weit andere Gedankenreihen zurückfiel. Er richtete an Theuring einige Fragen, welche Felices betrafen, und dieser theilte ihm unverholen und mit offenbarem Triumph mit, daß er erst jüngst die Verbindung seiner Tochter mit einem Preußen aus der Nachbarhaft habe lösen müssen, weil dieser, ein Franzosenfeind, als Soldat gegen Frankreich gezogen sei.

„Freiwillig?“ fragte der Kaiser.

„Nein, er war Landwehroffizier!“

„Armes Mädchen!“ murmelte der Kaiser und bläkte wiederholt auf sie.

Als die Tafel aufgehoben war, wendete er sich zu Felicen und sagte: „Ich bedauere, mein Fräulein, Ihr Schicksal. Wir sind im Krieg mit Preußen, aber wir werden hoffentlich auch wieder Frieden bekommen.“

„Bei diesem Krieg auf Tod und Leben, Majestät?“ fragte Felice, traurig lächelnd.

„Wir werden Frieden haben, trösten Sie sich, schönes Kind!“ entgegnete er voll Courtoisie und Herablassung. „Es wird noch Alles gut werden!“

Napoleon sprach dies leise, es klang wie ein Geheimniß, und schwerlich waren es jene Gedanken, die sich später in dem Circular des Fürsten Bismarck vom 29. Juli offenbarten, worin es hieß: „Ich habe sogar Grund zu glauben, daß, wenn die fragliche Veröffentlichung unterblieben wäre, nach Vollendung der französischen und unserer Rüstungen uns von Frankreich das Anerbieten gemacht sein würde, gemeinsam an der Spitze einer Million gerüsteter Streiter dem unbemessenen Europa gegenüber vor oder nach der ersten Schlacht Frieden zu schließen auf Grund der Benedictinischen Vorschläge, auf Kosten Belgiens.“

Von dieser Aeußerung des Kaisers mußte die Stimmung des armen bekommenen Mädchenherzens in ihren tiefsten Tiefen erschüttert werden; eine weiche Seele hätte Thränen gefunden, bei ihr brach der Contrast der sie überströmenden Gefühle wieder in jenes krankhafte Lachen aus, das wie ein jäher unheimlicher Geistesflug durch's Zimmer scholl und jedes Ohr unwillkürlich aufschreckte.

Der Kaiser richtete erstaunt seinen Blick hoch und trat zurück. Madame Theuring freischte vor Bestürzung laut auf, und der Fabrikherr sandte seinen faltenvollsten Unwillenblick auf seine Tochter, während er sich entschuldigend zu seinem Gebieter wandte.

„Majestät, sie ist krank, das ist Krampfanfall, ich bitte für sie um Verzeihung!“

Felice aber, die ihr Gesicht ins Taschentuch geborgen, beherrschte sich augenblicklich und sagte mit der eigenthümlichen zum Herzen gehenden Modulation ihrer sonoren Stimme:

„O, Majestät! Mir stehen die Geschicke der Nationen, der Könige, wie des Einzelnen, zuweilen wie Geister vor Augen, und ich sehe statt alles Glanzes nur grausamen Hohn und gräßliche

Ironie. . . Ich lebe im Hader mit dem Weltall. Sie im Krieg mit Europa, Ihr Unglück wird kleiner sein, als meines! . . .“

Sie wurde unterbrochen von ihrem Vater: „Was redet dieses Mädchen von Unglück? Sie ist eine Wahnstunige, Majestät! . . . Sie werden Glück und Ruhm und Unsterblichkeit ernten!“

„Ich verstehe“, winkte der Kaiser, der mit dem Eindruck der Worte kämpfte, den sie auf ihn gemacht hatten, „sie ist krank, sehr krank, — schonen Sie Ihre Tochter, Theuring!“

„Mein Wagen!“ winkte er dem Adjutanten und zog die Uhr hervor. „Meine Zeit!“ seufzte er, und nach kurzem Gruß flog er den Weg nach St. Avoold dahin, die reitende Generalstabs-Cavalcade hinterher.

Theuring wüthete vergebens gegen seine Tochter; sie war stumm und taub, — hörte nichts, sah nichts, fühlte nichts; denn in gewissen Stimmungen ist das Herz unempfindlich — und jeder Weiblich des Vorwurfs wird stumpf daran.

Felices Aeußerungen stammten keineswegs aus einer übernatürlichen Divinationsgabe; das Medium ihrer Anschauung lag gleichsam wie ein Aroma in der Luft. Der Instinct der Völker spricht den künftigen politischen Combinationen Hohn. Schon mit dem Ausbruch des Krieges fühlten die Deutschen, daß sie an Zahl überlegen und mächtiger und wehrhafter waren und ebenso ahnten die Franzosen ihre numerische Schwäche; das allein kann hinreichend ihre räthselhafte Jagdbagigkeit und offenkundige — Feigheit erklären.

Am 5. früh kam die Donnerglocke von Weissenburg nach Recueil. Sie rüttelte bloß erst am Gebäude der Hoffnungen; am 6. Abends, dem Tage vor Spichern, sah Recueil wirre Dinge, — zurückfliehende Reiter, Verwundete, ganz Gesunde, selbst ohne Waffen, einzeln, versprengt, aber immer noch sah man geordnete Divouacs einzelner Regimenter; allein am 7. früh — welche Verwirrung, welche Reiteradel! Da . . . die ersten preussischen Helmspitzen der Reiterpatrouillen — Kanonendonner in die Fliehenden — unbeschreibliche Flucht — Gefangennahme und dann Preußen über Preußen selbst.

Solche Thatfachen werden endlich deutlich und handgreiflich. Recueil war als feindliches Grenzland occupirt, und die Leiden des Krieges begannen für das arme Frankreich. Geplündert wurde in Recueil nicht, das fiel den Preußen nicht ein, aber der unabsehbare Durchmarsch eines solchen Heeres, die Lage des Ortes, fünf Meilen vor Metz, lassen alles Weitere erschließen. Vom Betrieb der Stätten und Fabriken war keine Rede mehr, die Gebäude dienten höchstens zum Schutz für Pferde und Menschen bei Nacht und Regen, und alles brennbare und sonst zu benutzende Material fand seine rücksichtslose Verwendung.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau		25. Jan.	24. Jan.	Breslau.		25. Jan.	24. Jan.
Weizen per loco.	184	185	31/2 0/0 Schles. Pfandbr.	85,05	85,20		
Koggen v. Jan.	143	144	49/0	96,75	97,10		
April/Mai.	147	(fehlt.)	49/0 Pos.-Gred. Pfandbr.	94,15	94,15		
Hafers v. Jan./Febr.	162	163	Oester. Banknoten . . .	176,35	176,40		
Rüböl p. Jan.	64,50	64,50	Preis. Eisen.-Act. . .	80,25	80,25		
April/Mai.	64	64,50	Oberschl. Eisen.-Act. . .	139,25	139,35		
Spiritus loco	42	42,20	Oester. Cred.-Act. . . .	335	335,50		
p. Jan.	43	43	Lombarden	199,50	202,50		
April/Mai.	45	45	Schles. Bankverein . . .	83,25	84		
			Bresl. Disconto-Bank	65,50	66		
			Raurapätze	60,75	60,75		
Berlin.		25. Jan.	24. Jan.	Berlin.		25. Jan.	24. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Oester. Credit-Act. . . .	335,50	336		
April/Mai.	192,50	193,50	Oester. Staatsbahn . . .	518	518,50		
Koggen p. Jan.	150,50	150,50	Lombarden	198	203,50		
April/Mai.	149	149,50	Raurapätze	60,50	60,50		
Rüböl p. Jan.	64,80	64,90					
April/Mai.	65,40	65,20					
Spiritus p. Jan.	44,40	44,40					
April/Mai.	46,50	46,70					
Hafers v. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)					
Stettin.		25. Jan.	24. Jan.	Wien.		25. Jan.	24. Jan.
Weizen p. Jan.	194,50	195,50	Oester. Rente	68,85	68,85		
April/Mai.	194,70	199,50	Credit-Act.	191	191,70		
Koggen p. Jan.	142	142	Rentb. Eisenb.	115	116,30		
April/Mai.	145	145	Kaffenschelne	156,25	156,85		
Rüböl p. Jan.	(fehlt.)	64,50	Napoleonsth'or.	9,20	9,20		
April/Mai.	64,50	64,50					
Spiritus p. Jan.	44	44					
April/Mai.	45,90	46,20					

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.
Landeshut. D. 16. Januar. Heinrich Robert Herrmann Oswald Preusler, Wiegemeister zu Welfstein, mit Caroline Ernestine Menzel hier.

Geboren.
Firschberg. Den 6. Januar. Frau Schneidemeister Habel e. E., Anna Ida. D. 13. Fr. Zimmermann Hübner e. S., Johann Franz Joseph.

[956] Heute früh 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Sohnes hoch erfreut.

Hermisdorf u. K., den 25. Jan. 1876.
Oscar Wolf u. Frau.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Reminisceere-Messe 1876 zu Frankfurt a. D. beginnt am Einläutetage, **den 13. März d. J.,** mit dem Verkauf in den Bunden und dem Aushängen der Firmenschilder. [934]

Der Magistrat.

Aufforderung.

Alle sich hier aufhaltenden Mannspersonen, welche im Jahre 1856, desgleichen diejenigen, welche in den Jahren 1855, 1854 und in früheren Jahrgängen in den zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten geboren sind, jedoch noch nicht eine definitive Entscheidung über ihre Militairverhältnisse besitzen, werden hierdurch aufgefordert, Behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle, und zwar

die im Langgassen-, Burg- und Schildauerbezirk wohnenden [853]

den 1. Februar 1876,

die im Kirch-, Mühlgraben- und Boberbezirk wohnenden

den 2. Februar 1876,

und die im Sand- und Schützenbezirk wohnenden

den 3. Februar 1876

sich in unserem Polizei-Inspections-Büreau während der gewöhnlichen Amtsstunden zu melden und ihre **Gestellungs-Atteste**, diejenigen aber, welche sich noch nicht gestellt haben und nicht hierorts geboren sind, ihre **Geburts-Scheine** mit zur Stelle zu bringen.

Die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militairpflichtigen, welche hier ortsangehörig, jedoch von hier zeitig **abwesend** sind, haben der ihnen nach § 23 Nr. 5 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 auferlegten Verpflichtung zur **Anmeldung** derselben zur **Stamm-Rolle in der Zeit vom 1. bis incl. 3. Febr. 1876 nachzukommen.**

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung zur Stammrolle wird gemäß § 23 Nr. 10 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Firschberg, den 22. Januar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.
Bassenge.

[942] Sonnabend, den 29. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, werden
14 Stück Pappeln
an der Straße von der Eikoleremühle nach Ober-Erdmannsdorf meistbietend verkauft werden.
Mittel-Billerthal, 24. Januar 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
Kahn.

Auction.

Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Gasthose „zur Heinrichsburg“ hierf. **zwei rotbe Rinde** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden, und laden wir Käufer hierzu ergebenst ein. [941]
Märzdorf bei Warmbrunn, im Januar 1876.
Der Orts-Vorstand.

Holz-Verkauf.

Montag, den 31. d. M., von Vormittags 9^{1/2} Uhr ab, werden in **Uhr's Gasthose** hier selbst aus dem Forstrevier Seiffersdau [931]
39 buchene Nußstücke,
12 „ Stangen,
28 weiße Klöße,
595 Rmtr. buch. Brennholz,
17 „ birken. „
12,7 Hdt. hart. Strauchreisig,
39 Rmtr. weich. Brennholz,
1,5 Hdt. „ Reisig,
meistbietend verkauft.
Petersdorf, den 24. Januar 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Auction.

Dienstag, den 1. Februar e. Vormittags um 10 Uhr. sollen in der **Brauerei zu Nieber-Wiesenthal** aus dem herrschaftlichen Forst, der Geleersnafe, Berchenberg und Schöbterwiese folgende Holzler öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, und zwar: [939]

- 150 Stück Nadelholz-Klößer,
- 92 Stämme Sparr = resp. starkes Gruben-Holz,
- 46 Stück Stangen,
- 36 Stück Baumstämme,
- 46 Rmtr. weiches Brennholz,
- 30 Schock hartes Reisig.

Die zu verkaufenden Holzler werden auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen werden.

Nieber-Wiesenthal, d. 23. Jan. 1876.
Der herrschaftliche Förster.
Mankst ein er.

Für Pferdezüchter

empfehle ich meinen vom Königl. Schauamte geköhrten, vier Jahre alten **Falben-Hengst zur Deckung fremder Stuten.** Ich bemerke hierbei, daß das Thier sehr fromm ist. [312]
Alt-Schönan, den 21. Januar 1876.
Zahn, Bauergutsbesitzer.

[310] Die **Beschälstation** wird in bisheriger Weise von einem vom Königl. Schau-Amte geköhrten, 4 Jahre alten, braunem Hengste mit Stern, 4 Zoll groß, Namens „Aleroland“, fortgeführt beim Gutsbesitzer **Glaubit** in Alt-Schönan.

[834] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Arthur Liebich in Siebenthal

eine Agentur unserer Gesellschaft für dort und Umgegend übertragen haben.

Berlin, im Januar 1876.

Berlin-Kölnische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die General-Direction. Die General-Agentur Breslau.
C. Schnürpel. **Otto Fränkel.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen gegen **Feuers- und Explosionsgefahr**, sowie gegen Blitzschlag bestens empfohlen und bin zur unentgeltlichen Verabreichung von Prospecten und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder beliebigen Auskunft jederzeit gern bereit.

Siebenthal, im Januar 1876.

Arthur Liebich

im Fischbach'schen Hause, neben der Post.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass Herr **Julius Berger** in **Breslau**, Carlsstrasse 1, Ecke der Schweidnitzerstrasse, die Inseraten-Expedition für das unterzeichnete Bureau für **Breslau** und aus der Provinz **Schlesien** ihm zukommende Inserate übernommen hat und wird das Breslauer Zweiginstitut seine Wirksamkeit am 15. Januar e.

Carlsstrasse 1, 1. Etage,
Ecke der Schweidnitzer-Strasse,

beginnen.

Berlin, den 8. Januar 1876.

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen.
Actien-Gesellschaft.
Dr. Salomon. E. Pindter.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des Publikums auf das

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen
zu lenken, dessen Vertretung mir für **Breslau** und die **Provinz Schlesien** übertragen worden ist.

Das genannte Institut wird vor allen Dingen sein Bestreben darauf richten, ein geregeltes Verhältniss zwischen den Inserenten und den Zeitungen herzustellen.

Die für die Geschäftsführung massgebenden Instructionen und der Umstand, dass die Kosten für die Erhaltung des Instituts von den einzelnen Zeitungen gleichmässig getragen werden, garantiren die **volle Unparteilichkeit** des Bureau's dem Publikum, wie den Zeitungen gegenüber.

Es ist selbstverständlich, dass das „Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen“ als aus einer Vereinigung der Zeitungen selbst hervorgegangen, dem Publikum **alle die Vortheile** gewähren wird, welche demselben von irgend einer andern Seite überhaupt zugestanden werden können.

Das Central-Annoncen-Bureau wird bestrebt sein, das Interesse seiner Auftraggeber in jeder Weise wahrzunehmen, und ihnen jede mögliche Erleichterung bei der Aufgabe der Inserate zu verschaffen, es betrifft dies insbesondere:

1. Zweckentsprechendes Arrangement, möglichste Ersparung an Raum und Zeilen.
2. **Lieferung nur eines Manuscriptes**, gleichviel in wie viele Zeitungen die Aufnahme gewünscht wird.
3. Uebersetzungen in fremde Sprachen ohne Berechnung.
4. **Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto.**
5. Bei umfangreichen Aufträgen ein unentgeltlicher Hinweis auf das Inserat an entsprechender Stelle der Zeitung.

Ich brauche schliesslich kaum noch hervorzuheben, dass für eine unter allen Umständen **gewissenhafte Berechnung der Inserate** durch die **gegenseitige Controlle der Zeitungen und des Bureau's eben wieder** die unbedingte Garantie gegeben ist.

Die Zahl der dem Institut als Theilhaber beigetretenen deutschen Zeitungen ist bereits eine sehr grosse und befindet sich in stetem Wachsen; u. v. A. sind Theilhaber in **Berlin**: Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staatsanzeiger, Bank- und Handels-Zeitung, Berliner Börsencourier, Berliner Börsen-Zeitung, Berliner Bürger-Zeitung, Berliner Fremdenblatt, Deutsche Versicherungs-Zeitung, Deutsche Gemeinde-Zeitung, Neue Börsen-Zeitung, National-Zeitung, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Staatsbürger-Zeitung, Tribüne und Berliner Wespen, Volks-Zeitung.

In Schlesien sind der Gesellschaft bis jetzt als Theilhaber beigetreten:

- Schlesische Zeitung,**
 - Breslauer Zeitung,**
 - Breslauer Morgen-Zeitung,**
 - Bote aus dem Riesengebirge** in Hirschberg,
 - Niederschlesischer Courier** in Bunzlau,
 - Oberschlesischer Anzeiger** in Ratibor,
 - Preussisches Wochenblatt** in Trachenberg,
 - Kreisblatt** in Militsch u. a. m.
- } in Breslau.

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für **alle Zeitungen** Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Ich werde das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen wissen und empfehle mich dem geneigten Publikum Breslau's und der Provinz Schlesien zur Besorgung aller Insertionsaufträge.

Breslau, den 12. Januar 1876.

Hochachtungsvoll

Julius Berger,

Inseraten-Expedition für das
Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,
Carlsstrasse 1, 1. Etage,
Ecke der Schweidnitzerstrasse.

In **Hirschberg** nimmt Inserate für das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen an und befördert portofrei die Expedition des „**Boten aus dem Riesengebirge.**“

Hirschb. Gew.-Berein.

Zu dem Vortrage des Herrn Capt. **Bade** über die Noehpal-Expedition 1863 und 1870 am Donnerstag, den 28. d., sind für die Mitglieder und deren Angehörige Billets zu ermäßigten Preisen bei Herrn **H. Kunz** zu haben. [964]

Jeden **Dandwurm** entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher bei seitig **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitsicht und Flechten** — auch brieflich [943] **Voigt**, Arzt zu Crappentst.

[955] **Gute Kartoffeln** fauft **Hermann Günther.**

[937] 4 Stück große, noch neue **Frühbeetfenster**, hierzu ein zerlegbarer Kasten, sind wegen Umzug billig zu verkaufen bei **Friedrich Krause** in Schönau.

[958] Zwei gebildete junge Damen suchen in achtbarer Familie Pension mit Verpflegung! Gef. Offerten sub J. J. No. 7 in der Exped. des „**Boten.**“

Rieler Sprouten,
Pr. Sardinen in Del, nur 8 Sgr.,
Mess. Apfelsinen u. Citronen,
empfang und empfiehlt [957]
Louis Galow, Bahnhofstr. 56.

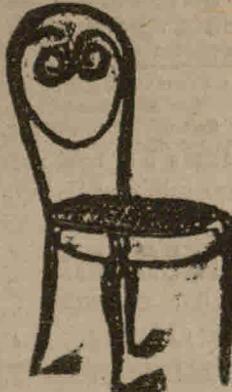
Eichene Bretter und Posten
in allen Stärken von böhmischer Steineiche, halte ich theilweise vorräthig und besorge dergleichen **eigene Schnittbölzer** in allen Dimensionen prompt und preiswerth. [952]
F. A. Reimann
in Hirschberg.

Henri Nestle's Kindermehl
in Original-Blechbüchsen,
[915] **frischen Medicinal-Leberthran**
in Flaschen und ausgewogen,
Leberthran mit Eisen
empfiehlt die Apotheke in der Langstrasse in Hirschberg.

Wildfelle-Einkauf.
Marder,
Fuchs,
Iltis,
Fischotter,
Meh,
Hasen,
Kaninchenfelle
werden stets zum höchsten Preise bei uns gekauft.
C. Hirschstein & Söhne.
[223]

Nebst Beilage.

Keine [951]
Rosshaare,
 pro Pfd. 1 Met. 30 Pf., sowie
 sämtliche Polsterartikel empfiehlt
H. Ansoerge,
 Hirschberg, Markt 24.



Die größte Auswahl und die billigsten Preise von
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
 als:

Bräutausstattungen,
Hotel- und Restaurations-Einrichtungen

bietet
J. Herrnstadt's Möbel-Magazin.
Ring Nr. 16. — Ring Nr. 16.

NB. Gleichzeitig halte ich mein **Tapeten-Lager,** sowie die [962]
echt Wiener gebogenen Möbel's
 einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. **D. D.**

Chemisch reine Salicylsäure,
 Salicylsäure-Mundwasser,
 Salicylsäure-Zahnpulver,
 Salicylsäure-Streupulver,
 Salicylsäure-Klebstoff
 empfiehlt die **Apothek** in der Lang-
 straße, Hirschberg. [15279]

[13] Alle homöopathischen Me-
 dicamente, **Reise-, Haus-,**
Taschen-Apotheken empfiehlt die
Apothek i. d. Langstraße i. Hirschberg

[648] Mein mir gehöriger
Mahagoni-Flügel,
 welcher 1856 neu 200 Thlr. kostete und
 auf einen Saal wegen seines starken Tones
 sich vortreflich eignet, verkaufe jetzt wegen
 Mangel an Platz sehr preiswürdig.
H. Matthäus,
 Friedeberg a. D.

Ausverkauf
 von sämtlichen **Tapeten**
 zum Selbstkostenpreise.
 [322] **J. Wollgast,**
 Garnlaube Nr. 19.

Gesundheits-Canaster
 heut angekommen bei [317]
Edmund Baerwaldt
 „zur Fortuna“.

Kalender
 des
Boten a. d. Riesengebirge
 für das Schaltjahr 1876
 sind noch vorräthig in der Expedition
 des „Boten“ und in den bekannten
 Commanditen.

Böhmischen Gebirgshafer u.
böhm. Zwetschen,
 in besser Qualität, liefern zu den bil-
 ligsten Preisen [297]
R. Tauchmann & Co.
 in Sobenelbe (Böhmen).

[335] Ein neuer eleg. **Kronleuchter**
 billig zu verkaufen. Näh. Exp. d. Bl.

Gute reinwollene **Futterflanelle u. Lamas,**
 2 lange Ellen breit, in roth, grau, braun, Meter von 22—27 Gr.,
 Eine Partie byntwollener **Strümpfe und Socken**
 empfehle ich, um damit zu räumen, billigh! [959]
Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

S ä ß e
 offerirt dauerhaft und billigh! [879]
 Hirschberg, Markt 24. **H. Ansoerge.**

3 Dampfkessel,
 3. 3. noch im Betriebe, 2 Stück a.
 400 Quadr.-Fuß, 1 Stück zu 180 Du-
 Fuß Heizfläche, stehen wegen Veränderung
 mit compl. Armatur a. d. Bergwerk zu
 Richtenau i. Schl. zum Verkauf.

Eine sehr gute
Strohbuttpresse
 (nicht Wasserdruck) ist billig zu verkaufen.
 Näheres bei [932]
C. F. Thomas in Riegnitz.

Geschäftsverkehr.
 [950] Von einem pünktlichen Zinsen-
 zahler werden **250 Thlr.** Hypotheken-
 Capital zur 1. Stelle auf eine ländliche
 Besizung des Hirschberger Gerichtsbezirks
 gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Selbst-
 verleiher **Th. Thamm,** Hirsch-
 berg, Hirschgraben Nr. 3.

**Guts- und Ziegelei-
 Verkauf.**

[946] In einem schön gelegenen Dorfe
 der sächs. Ober-Lausitz, nahe bei Zittau,
 ist ein am Bahnhofe gelegenes **Gut** von
 120 Scheffel Areal incl. 40 Scheffel
 Wiesen, nebst einer in gutem Betriebe
 befindlichen **Ziegelei** und sämtlichen
 Inventar- und Vorräthen bei 6 bis
 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. —
 Zur Ziegelei gehören 2 Oefen, 4 große
 Ercofenschuppen, 1 massives, einstöckiges
 Wohnhaus und 1 dreistöckiges Gebäude,
 welches letzteres sich zu jedem größeren Ge-
 schäftsbetriebe eignet. Offerten sub F.
 L. werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

[787] In einer industriellen Gebirgs-
 stadt Mittelschlesiens ist ein neu und ele-
 gant erbautes

Haus
 (2 1/2 stöckig), in welchem sich eine frequente
Restauration befindet, nebst Regelbahn
 und Colonnade, mit oder ohne Inventar,
 (Billard, Pianino etc.) sofort zu
 verkaufen. Das **Haus** ist dicht am
 Bahnhof gelegen und bringt außer
 den Parterrelocalitäten noch 250 Thlr.
 Miethsertrag. Der Ort ist Sitz mehrerer
 Behörden. Kaufpreis mit Inventar
 9300 Thlr. Anzahlung 2500 — 3000
 Thlr. Ernstliche Selbstkäufer wollen ihre
 gesl. Offerten unter Chiffre **A. Z. 50**
 in der Exp. d. Boten niederlegen.

Eine seit länger als 30 Jahren betriebene
Weißgerberei
 in einer großen Provinzialstadt Schlesiens,
 günstig am Wasser gelegen, mit bequemer,
 räumlicher Werkstatt und allen anderen
 nöthigen Localitäten, direct an der Stadt,
 ist sofort unter günstigen Bedingungen
 bauend zu pachten und per Johann
 d. 3. beziehbar. Bahnstation, sowie am
 Orte vorhandene Leber-Walke. Nur
 Selbstreservanten wollen Offerten schriftl.
 unter **Welschgerberei-Ver-
 pachtung No. 1000** innerhalb
 acht Tagen in der Expedition des Boten
 abgeben. [887]

Für Kaufleute und Gastwirthe.
 [656] In einer **Kreisstadt** Niederschlesiens ist ein
gutgelegenes, großes

Hausgrundstück,
 mit außergewöhnlich schönem Laden, bedeutenden Keller-
 räumen und Ladeneinrichtung, Hintergebäuden, Garten
 am Hause und etwas Acker — besonderer Umstände
 halber — **sehr preiswerth** zu verkaufen. — Das
 Grundstück ist ebensowohl zu einem umfangreichen Ge-
 schäft, als auch zur Anlage einer größeren Restauration
 mit einigen Fremdenzimmern geeignet. — Bei sehr wohl-
 habender Umgegend belangreicher Wochenmarkt. — Nä-
 heres zu erfragen unter **H. B. 16.** vermittelt der
 Expedition d. Boten.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine in bester Lage befindliche städtische
 Besizung mit neuem massiven Hause,
 Scheuer, Stallung, Remise etc. und ca.
 4 Morgen Acker und Wiese, zu einer
 Kunstgärtnerei sich vorzüglich eignend,
 ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.
 Kaufpreis 2000 Thlr. Etwaige Käufer
 wollen sich an den Concipienten **H.
 Harmuth** zu Lauban wenden.

**Für Rentiers
 und Gastwirthe!**

Ein elegantes, rentables Haus in
Görlitz, am Wilhelmplatz, schönstem
 Stadtheil gelegen, 9 Fenster Front, innere
 Einrichtung hoch herrschaftlich, Portal zur
 Einfahrt, geräumigen Hof mit Wasserlei-
 tung, Stallung, Wagenremise, Nebenge-
 bäude, schönen Kellern, ist mit 5—6000
 Thlr. Anzahlung, festem Hypothekensande,
 1500 Thlr. jährlichem Miethsertrage,
 besonderer Familienverhältnisse halber so-
 fort höchst preiswerth zu verkaufen. Auch
 zur Anlage eines feinen Restaurants oder
 anderen Geschäfte sind die Parterre-
 räume des Hauses seiner vorzüglichen
 Lage wegen sehr zu empfehlen. Selbst-
 käufer erfahren Näh. d. **C. Scheibel,**
Str.-Glogau, Kaiserstr. 4. [947]

[935] Eine rentenfreie, mit ca. 14 M. dazu gehörigem Acker und in bester Lage befindliche

Windmühlen-Besitzung

ist bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

[825] Die an der Friedenshöhe hier selbst belegene

Restauration,

bestehend aus 4 Gaststuben, 3 Wohnzimmer, 1 Kuche nebst Küche und Beigelaß, sowie das zugehörige Grundstück ist vom 2. April d. J. ab anderweitig an qualifizierte Persönlichkeiten z. verpachten. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn W. Deter hier zu erfahren. Gottesberg, im Januar 1876.

Ziegelei-Verpachtung.

Eine vorzüglich eingerichtete Ziegelei mit einem Ofen neuester Construction, direct an der Bahn in unmittelbarer Nähe einer Provinzialstadt gelegen, mit hinreichendem, besten Material u. nach weislich sehr rentabel, ist wegen anderweitiger Unternehmungen zu verpachten, event. zu verkaufen. Gest. Offerten sind unter „Ziegelei“ in die Expedition dieses Blattes einzufenden. [894]

[944] Ein Portemonnaie mit circa 12 Mark Inhalt ist Sonntag Abend in Warmbrunn verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Buchbinder Hrn. Neißig daselbst.

[945] Ein weißes Kopftuch mit rothen Schleifen ist von Hermsdorf bis Warmbrunn verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Conditorei zu Hermsdorf u. R.

[332] Ein Ueberzieher ist am Neujahrsabende in meinem Tanzsaal hängen geblieben, derselbe ist binnen 8 Tagen abzuholen. im Cunnersdorfer Kreisraum

[338] Eine starke, gelbe Hündin kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren u. Futterkosten abgeholt werden in Nr. 98 zu Mauer bei Bähn.

Vermietungen.

[390] Eine mittelgroße Parterre-Wohnung wird in Warmbrunn zum 1. April zu wietzen gesucht. Off. bittet man bald bei Herrn Kaufmann Bartsh in Warmbrunn abzugeben.

[933] Ein gebrauchter Stuhlflügel oder Pianino wird zu mietzen gesucht. Adressen mit Preisangaben werden in der Expedition d. Bl. unter Chiffre N. N. erbeten.

[331] Eine herrschaftliche Wohnung unweit vom Landhändchen mit 2 Stuben, Küche und sonstigem Beigelaß ist noch zu vermieten und bald oder zum 1. April zu beziehen bei Wilhelm Stangor in Cunnersdorf.

1 möbl. Stübchen zu vermieten [954] Butterlaube Nr. 35.

Arbeitsmarkt.

[889] Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zu Ostern einen gewandten, soliden

Commis,

für Comptoirarbeit und Detail. Forst N.-L. Theodor Jaenleke.

[968] Für ein größeres Colonialwaaren-Detail-Geschäft in Glogau wird ein zuverlässiger

Commis,

der guter Verkäufer ist und eine gute Handschrift hat, per 1. April gesucht. Meldungen werden unter Chiffre O. L. Nr. 16, postlag. ad Glogau erbeten.

[334] 1 Wirtschaftsbearbeiter, Diener, Haushälter, Kutscher, 1. verh. Wächter, dessen Frau die Viehwirtschaft versteht, suchen Unterkommen, ebenso wünscht ein 18jähriges Mädchen, welches auf der Maschine nähen kann, das Kochen in einem Gasthause zu erlernen. Näheres im Vermietungs-Bureau P. Taurk, Bahnhofstr. 32. (Kirchkreisraum.)

[930] Ein tücht. Papiermaschinen-Gehilfe findet Anstellung in A. Siegert's Strohhoffabrik.

[938] Für eine größere Handelsmühle wird ein erster Geselle mit 24 bis 26 Thlr. monat. Gehalt ohne Kost gesucht. Offerten sind unter der Chiffre S. M. postlagernd Guben einzufenden.

[336] 1 Böttchergesell, guter Schmirarbeiter, kann bald in Arbeit treten bei Böttchermstr. Reimann, Hirschberg.

[337] Einen zuverlässigen Arbeiter nimmt an Friedr. Wehner in Hirschdorf.

[313] Ein junges Mädchen aus anst. Familie, welches womöglich schon in einem Geschäft thätig gewesen ist, findet bald oder Termin Ostern eine Stelle als Verkäuferin bei Goldberg i. Schl. E. Lauffer, Kurz- u. Porzellanwaarenhandlung.

[786] Ein junges Mädchen, welches eine höhere Mädchenschule besucht hat, wünscht Stellung als Verkäuferin in einem Weißwaaren- oder Garderoben-Geschäft. Antritt kann sofort erfolgen. Gest. Off. werden an Herrn Zollinschreier Kuhlmeil in Dittersbach bei Liebau i. Schl. erbeten.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen bald oder Ostern in meiner Handlung eintreten. Hirschberg i. Schl. [831] Gustav Koester.

[936] Ein gesunder, kräftiger und junger Mann, Sohn anständiger Eltern und mit guten Schulkennntnissen versehen, der Lust hat Fortmann zu werden, kann sich zum 1. April e. melden im Forsthaus Dittersbach, Post Mühlradlitz, Kreis Lieben.

Ein Lehrling

findet sofort oder Ostern Aufnahme beim Bildhauer C. Stimpfer in Süßenbach per Bähn. [888]

[146] Einen Knaben als Lehrling sucht G. Wahnelt, Conditior in Hirschberg.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann bald oder Termin Ostern in die Lehre treten bei

J. Höffgen, Sattler und Wagenbauer in Goldberg. [314]

[333] Ein anständiges Mädchen, welches das Kochen, sowie die Wirtschaft erlernt hat, sucht zum 1. April Stellung als Wirtschaftlerin. Näheres unter Chiffre A. Z., postl. Hirschberg i. Schl.

[940] Für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich ein einfaches, anständiges Mädchen von angenehmem Aussehen als Verkäuferin. Landeshut, den 23. Januar 1876.

Adolf Leyser jun.

[329] Am 22. hat sich eine Dachshündin eingefunden und kann binnen 3 Tagen gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden. Priesterstraße Nr. 19, 2 Etage hintenheraus.

Bergnügungs-Kalender.

Der

Nordpolfahrer Capt. W. Bade,

f. B. Officier der „Hansa“, deutsche Nordpolfahrt in den Jahren 1869—70,

wird am Donnerstag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, im Siegemund'schen Salon einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während dieser Reise, insbesondere über den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eisscholle während der Dauer von 237 Tagen. [953]

Eintrittskarten zu numerirten Plätzen . . . a 1 Mark 50 Pf.
" " nichtnumerirten Plätzen a 1 " " " " für Schüler u. Schülerinnen a 50 Pf.
sind vorher in der Kuh'schen Buchhandlung zu haben. Kassenpreis 2 Mark.

Deutsche Bierhalle, Bahnhofstraße Nr. 53,

empfehlen einem hochverehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend feinste Lagerbiere, stets frisch und gut, täglich frische Austern, russischen Caviar, sowie diverse andere Delikatessen, gut besetzten Frühstückstisch und reichhaltige Speisefarte. Einzelne Schüsseln, sowie ganze Diners in und außer dem Hause werden prompt und billigst ausgeführt. [865]

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein A. Engelhardt, Traiteur.

Warmbrunn.

Freitag, den 28. Januar e., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Galerie,

CONCERT

des hies. Männerges.-Vereins, zum Besten

des Frauen-Vereins u. des St. Hedwig-Stiftes zu Warmbrunn.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Eine Nacht auf dem Meere.

Dramatisches Longemalde für Männerchor und Orchester von W. Tschich.

Einlaßkarten, gegen deren Rückgabe an der Kasse Programme und Zeitbücher verabfolgt werden, sind für 60 Pf. in der Buchhandlung des Hrn. Riehl zu haben. [949] Adam, Cantor.

[961] Zum Wurstpicnic

ladet auf

Donnerstag, den 27.,

ergebenst ein H. Werner.

Warmbrunn, z. gold. Löwen.